

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 52 (1956)

Artikel: Ein Oberwalliser Theaterjahr (1946)
Autor: Carlen, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-115059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1634¹, der neben der Verkündung von «generalische monitoria oder excommunicationes» auch die Ladung ins Tal Josaphat verbietet. Der Landrat weist darauf hin, dass trotz den vorausgegangenen Verboten, «etliche Personen so unverschämpt» sind, dass sie «ehrliche leüt in das thal Josephat wider ausgangene Abscheid tagen und citieren thüend. Weyl nun disers nicht allein unanständig, sondern das hierdurch der fluch und zorn Gottes wider das menschlich geschlecht gereitzt», werden solche Ladungen ausdrücklich verboten, und es wird ihnen jegliche rechtliche Wirkung abgesprochen.

Unsere Ausführungen zeigen, dass die «Vorladung vor Gottes Gericht» auch im Wallis seit dem 16. Jahrhundert belegt ist, dass sie in den Walliser Sagen sich findet und auch heute noch erscheint. «Die Vorladung vor Gottes Gericht» in den Walliser Quellen fügt sich ein in die grossen Züge der allgemeinen Entwicklung dieses volksrechtlichen Institutes.

Ein Oberwalliser Theaterjahr (1946)

Von *Albert Carlen*, Brig

Über die Theatergeschichte des Oberwallis existieren mehrere ausführliche Publikationen: Eine französisch verfasste Arbeit von J. Bertrand über das Volkstheater und drei Arbeiten des Schreibenden über mittelalterliche liturgische Spiele auf Valeria, über das Walliser Theater im Mittelalter und über das Schultheater des deutschen Wallis von 1600–1850².

Ein Querschnitt durch ein Oberwalliser Theaterjahr soll im folgenden einen Einblick in das Theaterleben der neuesten Zeit vermitteln. Das Jahr 1946 ist rein willkürlich gewählt, da zufällig

¹ Burger-Archiv Sitten, 204/16, p. 552. Vgl. dazu die äbtischen Sittenmandate aus St. Gallen von 1647 und 1666, die u.a. die Ladung ins Tal Josaphat verbieten (G. Kessler, Die Sittenmandate im Wiler Stadtarchiv: SAVk 15 [1911] 46f.).

² J.-B. Bertrand, Le théâtre populaire en Valais: SAVk 31 (1931) 33–59. 73–100. – A. Carlen, Das Ordinarium Sedunense und die Anfänge der geistlichen Spiele im Wallis: Blätter aus der Walliser Geschichte 9 (1943) 343–379. – Ders., Das Oberwalliser Theater im Mittelalter: SAVk 42 (1945) 65–111. – Ders., 250 Jahre Studententheater im deutschen Wallis, 1600–1800 (1850): Vallesia, Jahrbuch der Walliser Kantonsbibliothek, des Staatsarchivs und der Museen von Valeria und Majoria 5 (1950) 229–366. Auch in Buchform erschienen; vergriffen.

einige Notizen darüber zur Verfügung standen¹. Jedes beliebige andere Jahr könnte an seine Stelle treten. Die Zusammenstellung erfasst nur jene Aufführungen, die aus dem Textteil und den Inseraten der Lokalpresse erfassbar sind. Den Theaterberichten ist nicht mehr zu entnehmen als unsere Statistik wiedergibt, da diese Berichte fast immer finanzieller oder persönlicher Reklame dienen, im übrigen aber kaum ernst zu nehmen sind. Nicht in unsere Arbeit einbezogen sind die recht zahlreichen Theater der Primarschulen und die vereinsinternen Aufführungen, die meistens aus kleinern Schwänken und Possen bestehen. Immerhin kommen wir auf die stattliche Zahl von 70 Theaterstücken mit zusammen ungefähr 230 Aufführungen, wobei allerdings in einigen Fällen zwei Theaterstücke bei der gleichen Aufführung zusammen gespielt wurden, wie z. B. die beiden Dramen Oedipus und Antigone von Sophokles am Kollegium von Brig. Lassen wir die etwas trockene Aufzählung sprechen, die aber für den Einsichtigen in mancher Beziehung recht aufschlussreich sein kann (siehe Tab. S. 20, 21 und 22).

Die Statistik besagt, dass, abgesehen von den in der Lokalpresse nicht erfassbaren Aufführungen, im Oberwallis in 66 von hundert Tagen in dem einen oder andern Dorf Theater gespielt wird. Die frühere Theaterfreudigkeit hat also keineswegs nachgelassen. Im gleichen Jahre wurden in Brig-Glis zehn Dramen zusammen 34mal aufgeführt, in der Gemeinde Leuk acht Dramen zusammen ebenfalls 34mal. Vermutlich wurden «Die Verschollene» von Muff und «Der Ozeanflieger» von Bruggmann am gleichen Tage gespielt, desgleichen vom Töchterinstitut «Die weisse Dame» von Eckerskorn und «Papillon bleu» von Grech. Das ergibt aber trotzdem für Leuk und Susten, die *eine* Gemeinde bilden, nicht weniger als 27 Theatertage. Schillers «Tell» erlebte in Wiler acht Wiederholungen, «D'alt Schmidja» von Klingele in Susten ebenfalls acht und das Passionsspiel von Raron, nach dem Text von Richard Kralik, sogar neun, obschon das Theaterhaus 920 Sitzplätze zählt. Regie und Dekorationen besorgte Kunstmaler Julius Salzgeber. Grillparzers «Wehe dem, der lügt», das die Studenten von Brig an den Fastnachtstagen aufführten und bei dem der Schreibende Regie führte, war zum vornherein auf drei Spieltage beschränkt. Der Andrang zu diesem Spiel war ausserordentlich.

¹ Der damalige Gymnasiast und jetzige Jurist Josef Meyer von Turtmann notierte in meinem Auftrag im Jahre 1946 aus der Lokalpresse die jeweiligen Theateraufführungen.

Nr.	Verfasser	Titel des Stückes	Ort	Anzahl der offiziellen Auführungen	Regie	Aufführungsraum
1.	F. H. Achermann	Der Tod der Schweizergarde in Paris	Betten	4	Laie	-
2.	F. H. Achermann	Die Kammerzofo des Robespierre	Leuk-Stadt	6	Vikar	Rathaussaal
3.	F. H. Achermann	Rottmeister von Flue	Naters	3	Vikar	Saal
4.	F. H. Achermann	William Thomson, der Aussätzige	Salgesch	4	Pfarrer	Freilicht
5.	F. H. Achermann	Der Tod der Schweizergarde in Paris	Turtmann	7	Pfarrer	Theaterhalle
6.	F. H. Achermann	Die Kammerzofo des Robespierre	Visp	4	Vikar	Gemeinde-saal
7.	C. A. Angst-Burckhardt	Silvan Colani, der schwarze Jäger	Lax	4	Fräulein	Baracke
8.	P. Appenzeller	Das Allerseelenkind	Fiesch	5	Laie	Freilicht
9.	M. Bachofner	En ganz gerissene Köbi	Ausserberg	3	-	-
10.	M. Bachofner	Dri g'fitzi Gauner	Birgisch	2	-	Gemeindehaus
11.	M. Bachofner	Morn wird nid usgruckt	Termen	3	-	Gemeindehaus
12.	H. Baumann-Herre	De Burgunderdoktor	Brig	3	Laie	Kinosaal
13.	H. Baumann-Herre	Nüsslisalat	Visp	1	Laie	Kinosaal
14.	H. Bolliger	Friede auf Erden	Turtmann	1	Pfarrer	Schulhaus
15.	A. Brenner	Der Geisterhof	Birgisch	2	-	Gemeindehaus
16.	A. Brenner	Finanzdirektor Stierli	Birgisch	2	-	Gemeindehaus
17.	A. Brenner	Der ängstliche Kasimir	Brig	2	Laie	Kinosaal
18.	A. Brenner	Alles us Verzwiffig	Lax	1	Laie	Wirtschaftssaal
19.	A. Brenner	D'Veronika Bohnbluest	Naters	3	Vikar	Wirtschaftssaal
20.	A. Brenner	Alles us Verzwiffig	Turtmann	3	Pfarrer	Schulhaus
21.	A. Bruggmann	Der Ozeanflieger	Leuk-Susten	6	Lehrer	Hotel-Saal
22.	J. Caviezel	Erkämpftes Land	Brig	4	Laie	Kinosaal
23.	J. Eckerskorn	Die weisse Dame	Leuk	1	Sr. Oberin	Institutssaal
24.	J. Eckerskorn	Das Kreuz von Mexico	Unterbach	3	Pfarrer	Gemeindehaus

Nr.	Verfasser	Titel des Stückes	Ort	Anzahl der offiziellen Aufführungen	Regie	Aufführungsraum
25.	Freuler-Jenny	Silberni Löffel	Brig	3	Vikar	Turnhalle
26.	Freuler-Jenny	Der Patient	Gampel	—	Laie	—
27.	Freuler-Jenny	Der Kinobalz	Naters	3	Laie	Wirtschaftssaal
28.	Freuler-Jenny	Ä Stei ab em Härz	Turtmann	4	Pfarrer	Schulhaus
29.	Freuler-Jenny	Der stumme Gottlieb	Reckingen	4	Laie	Militärbaracke
30.	H. Ghéon	Die Wallfahrt nach Compostella	Brig	4	Vikar	Kinosaal
31.	M. Gottschall	Die Madonna im Walde	Staldenried	4	Pfarrer	—
32.	J. Grech	Papillon bleu	Leuk	1	Sr. Oberin	Institutssaal
33.	F. Grillparzer	Wehe dem, der lügt	Kollegium Brig	3	Professor	Kinosaal (vormals Studententheater)
34.	W. Guggenheim	Frymann (Farinet)	Brig	5	Vikar	Turnhalle
35.	H. Gylser	Der Ungggle am Seil	Reckingen	1	Laie	Schulhaus
36.	J. Haas	Christnacht	Visp	1	Musikdirektor	Kinosaal
37.	U. Hafner	Also doch dr Lätz	Visp	3	Laie	Kinosaal
38.	F. Herwig	Das Adventsspiel	Töchterpensionat Brig	3	Sr. Direktorin	Institutssaal
39.	P. Hartmann	Das Waldröschen	Unterbäch	4	Laie	—
40.	P. Humbert	Die heilige Krone	Ferden	3	Laie	Gemeindehaus
41.	E. Kägi	Adrian und Baldrian	Naters	4	Laie	Wirtschaftssaal
42.	O. Kaiser	Das St. Jodernglökklein von Gsteig	Naters	3	Vikar	Saal des ital. Asyls
43.	A. Klingele	D'alt Schmidja	Leuk-Susten	8	Laie	Hotelsaal
44.	R. Kralik	Das Passionsspiel	Raron	9	Professor (Kunstmaler)	Theaterhalle
45.	U. Kramer	Der Bettler Grützli vor Gricht	Reckingen	1	Laie	Schulhaus
46.	J. Muff	Der Verschollene	Leuk-Susten	6	Lehrer	Hotelsaal

Nr.	Verfasser	Titel des Stückes	Ort	Anzahl der offiziellen Aufführungen	Regie	Aufführungsraum
47.	J. Muff	Der Verschollene	Blitzingen	4	Laie	Theaterbaracke
48.	A. Pannek	Die Bettelprinzessin	Mörel	3	Pfarrer	Schulhaussaal
49.	A. Pannek	Der Fluch des Mammons	Ried-Brig	2	Vikar	Gemeindehaus
50.	F. Schiller	Wilhelm Tell	Wiler, Lötschen	8	Arzt	Gemeinde- und Theaterhaus
51.	F. Schare	Michaela, die Zigeunerin	Leuk	4	Vikar	Rathaussaal
52.	F. Schare	Das Kreuz im Moor	Oberwald	4	Student	Theaterhalle
53.	F. Schare-W. Webels	Herzen von Stein	Bellwald	4	Lehrer	Theaterbaracke
54.	F. Schare-W. Webels	Zigeunerkind und Zirkusblut	Grächen	—	—	Gemeindehaus
55.	F. Schare-W. Webels	Der Wolf von Uhlenhorst	Kippel	2	Laie	Gemeindehaus
56.	F. Schare-W. Webels	Herzen von Stein	St. Niklaus	5	Pfarrer	Theaterhalle
57.	F. Schare-W. Webels	Flammen des Hasses	Turtmann	3	Pfarrer	Schulhaus
58.	J. K. Scheuber	Das Winkelriedspiel	Grenziols	1	Student	Bretterbühne
59.	Sophokles	König Oedipus	Kollegium Brig	3	Professor	Kinosaal (vormals Studententheater)
60.	übersetzt von E. Staiger	Antigone	Kollegium Brig	3	Professor	
61.	A. H. Schwengeler	Kleider machen Leute (n. G. Keller)	Visp	5	Vikar	Kinosaal
62.	Streicher-Kägi	Der verkaufte Grossvater	Termen	3	—	—
63.	K. Siper	Der Hausknecht vom blauen Affen	Leuk-Susten	2	Laie	Bahnhofbuffet
64.	W. Webels	Der Henker von Jütland	Ried-Mörel	2	Pfarrer	Alte Kapelle
65.	W. Webels-K. Siper	Marcella, die Schmugglerbraut	Reckingen	4	Laie	Militärbaracke
66.	W. Webels-K. Siper	Marcella, die Schmugglerbraut	Stalden	3	—	—
67.	O. Wilde	Ein idealer Gatte	Brig	1	Berufsregisseur	Kinosaal
68.	O. Wilde	Ein idealer Gatte	Visp	1	Berufsregisseur	Kinosaal
69.	O. Wilde	Die Geschichte einer guten Frau	Visp	1	Berufsregisseur	Kinosaal
70.	Wunderlin	Heinrich Anderhalden	Hobrenn	4	Pfarrer	Baracke

Die geographische Verteilung der Aufführungen ist für das ganze Oberwallis ziemlich gleichmässig; einzig das ganze Saastal das merkwürdig theaterunlustig ist, und das innere Zermattetal weisen 1946 keinerlei Theatertätigkeit auf.

Die Last einer Theateraufführung ruht zum grossen Teil auf dem Spielleiter. Immer noch wie in alten Zeiten sind es die geistlichen Herren, die als Regisseure, meistens mit ihren Pfarreijungmannschaften, Theater spielen. In 26 von 62 festgestellten Fällen hatte der Pfarrer, der Kaplan, der Vikar oder ein geistlicher Lehrer die Spielleitung inne. Sogar ehrwürdige Klosterfrauen führten in drei Fällen das Szepter, während sich sonst aus den Reihen des schwachen Geschlechtes nur ein einziges couragiertes Fräulein an die Regie herangewagt hat. Fast genau die Hälfte der Aufführungen wurden von theaterbegeisterten Laien geleitet, die meistens nicht näher bestimmt werden können. In drei Fällen war es ein Lehrer, zweimal ein Student, je einmal ein Arzt, ein Kunstmaler und Zeichenlehrer und ein Musikdirektor, dreimal ein Berufsregisseur, jedoch bei einer zugereisten Schauspielertruppe.

In den wenigsten Fällen stand ein eingerichtetes Theaterhaus zur Verfügung wie in Raron oder in Brig, wo das alte Studententheater verkauft wurde und nun zugleich als Kino benutzt wird. Manchmal ist der Gemeindesaal mit ständiger Bühne ausgestattet wie in Wiler, sonst aber musste man sich behelfen, wie man konnte. Für ungefähr die Hälfte der Aufführungen wurde ein Gemeinde-, Ratshaus- oder Schulhaussaal oder auch eine Turnhalle benützt, in acht Fällen ein Hotel- oder Wirtshausaal. Ein paarmal errichtete man für diesen Zweck eine Bretterbaracke, während man in Reckingen eine Militärbaracke der Fliegerabwehrtruppen benutzen konnte. Nicht in dem von uns herangezogenen Jahre 1946, wohl aber in den folgenden Jahren wurde in Ulrichen und Münster die Bühne in den schildkrötenartigen betonierten Flugzeugunterständen errichtet. Neben der Bühne vermochte der Raum noch ungefähr 200 Personen zu fassen. Die offenstehende Seite wurde mit einer vom Militär gelieferten Segeltuchwand abgeschlossen. Freilichtspiele im eigentlichen Sinn gab es 1946 keine. Wohl sassen in Salgesch und Fiesch die Zuschauer im Freien, nur durch eine Bretterwand von der Aussenwelt getrennt; das Bühnenhaus jedoch war ein geschlossener Raum mit Dach, Kulissen und Vorhang. Die Landschaft, die Gebäudeteile oder gar die dritte Dimension wurden nirgends für die Bildwirkung ausgenützt.

Besonders aufschlussreich für die Geschmacksrichtung und wohl

auch das allgemeine Niveau der Aufführungen ist die Zusammenstellung der Verfasser und Titel. Sie im einzelnen zu qualifizieren ist zu heikel; sapienti sat. Vom Passionsspiel und Schillers «Wilhelm Tell» kam so ziemlich alles auf die Bühne bis herunter zum «Hausknecht vom blauen Affen», sogar zwei Dramen von Oscar Wilde, allerdings gespielt von einer auswärtigen Berufsspielergruppe. Das bedeutendste Theaterereignis – ob das qualitativste, bleibe dahingestellt – war zweifelsohne das Passionsspiel von Raron. Die Studenten des Kollegiums von Brig bewegten sich mit Sophokles und Grillparzer auf klassischem Boden, während ihre Nachbarinnen vom Töchterpensionat das Adventsspiel von Franz Herwig trefflich in Szene setzten. Jahr für Jahr bemühen sich die Jungmannschaften von Brig, Visp und Naters und ihre eifrigen Regisseure, wirklich wertvolle Aufführungen zu bieten. Die Statistik notiert für das Jahr 1946 Schwenglers «Kleider machen Leute» in Visp und «Die Wallfahrt nach Compostella» von Henri Ghéon, sowie den «Frymann» von W. Guggenheim in Brig. Der «Frymann» rief eine ergötzliche Zeitungspolemik auf den Plan. Es gab in Brig Leute, die den historischen «Frymann» oder «Farinet», wie er hiess, noch persönlich in Erinnerung hatten und ihn in Guggenheims Stück so gar nicht wiedererkannten. Ein Streben nach Qualität und tieferem Gehalt verraten auch die Aufführung von Schillers «Tell», die «Christnacht» von J. Haas, das «Winkelriedspiel» von J. K. Scheuber und in der moralischen Tendenz etwa noch die Stücke von Eckerkorn und Achermann. Walliser Stoffe fehlen fast vollständig. Der «Frymann» und «Das St. Jodernglöcklein von Gsteig» tönen lokale Motive an. Einzig «D'alt Schmidja», eine Sage aus dem Aletsch, hat einen währschaften Walliser Stoff und wurde dramatisiert von einem Oberwalliser, dem Natischer A. Klingele. Es ist der einzige einheimische Autor, der uns in diesem Jahre begegnet.

Gute, für die Laienbühne geeignete Stücke, sind gar nicht leicht aufzutreiben. Wohl auch aus diesem Grunde, aber noch mehr aus einem innern Hang nach sentimentaler Romantik erfreuen sich die unerfreulichen Stücke von Schare, Webels, Sieber u. a. einer steten Beliebtheit. Was für Wechselbäder von Hass und Liebe, von unglaublichem Heroismus und tiefster Gemeinheit, von Rührseligkeit, Masslosigkeit und religiösen Surrogaten diese Schmuggler-, Jäger- und Zigeunerstücke dem verständigen Theaterbesucher zumuten, grenzt ans Komische. Immerhin ist diese Erscheinung volkscundlich nicht uninteressant.

Entgegen der Gepflogenheit des Laintheaters der übrigen deutschen Schweiz waren Dialektspiele ziemlich selten. Sie beschränkten sich auf ein Dutzend kleinere, völlig anspruchslose Schwänke und Lustspiele. Ernste Theaterstücke sind keine darunter. Dramen in Walliser Mundart gibt es kaum, und im übrigen wird der Dialekt in weiten Kreisen als nicht salonfähig für das anspruchsvolle Theater empfunden. Meistens sind die zur Verfügung stehenden Stücke in Berner- oder Zürcherdialekt geschrieben, so dass bei nicht sorgfältiger Umarbeitung eine wenig erfreuliche Mischung herauskommt. Die besondere sprachliche Lage des Wallis tritt hier in Erscheinung.

Seit 1946 wurden in Brig und Visp mehrere Theaterkurse durchgeführt. Leiter waren Iso Keller, Rudolf Joho und Oskar Eberle. Der Erfolg war in manchen Fällen deutlich spürbar. Der Spielplan hat sich im wesentlichen seither nicht stark geändert. Eine echte, ungebrochene Spielfreudigkeit lässt den Baum des Volkstheaters Jahr für Jahr neue Früchte tragen. Wohl geht es manchmal mehr oder minder bewusst auch um die Sanierung der Vereinskasse; aber es gibt noch viele, die, wie die Statuten der Theatergesellschaft von Unterbäch vorschreiben, «nicht des Geldes wegen oder um eitlen Ruhmes willen» Theater spielen.

Das Volkstheater im Lötschental

Von *Wilhelm Ebener*, Sitten

Lötschen! Das Wort ist wie eine Melodie aus singenden Wassern, bunten Blumen, leuchtenden Gletschern, farbenfrohen, laut betenden Prozessionen. Wer denkt nicht an den Segensonntag mit seiner in Rot und Gold funkelnden Parade, wer sieht nicht die Lötschenlücke, diesen einzigartigen Talabschluss, dessen weissblauer Seidenglanz festtäglich stimmt! Es gibt viele Festtage in diesem Tal der harten Arbeit auf kargem Boden. Denn wenn das Volk nur an das tägliche Brot denken würde, wäre das Leben hier nur schwer erträglich. Aber mit der Schönheit seines Tales hat der Lötscher auch die Gabe erhalten, Feste zu feiern: religiöse Feiertage, die anderswo nicht mehr begangen werden; Volksfeste, für die hier noch Zeit zur Verfügung steht. Wer's nicht glaubt, der sehe sich einmal ein Volkstheater im Lötschental an.